

Neues aus dem Koordinierungsbüro Berlin

Weitergehende Zusammenarbeit mit CIM

Am 1. Februar 2005 hatten der Internationale Direktor von PAI, Anthony Wernli und Jochen Hackstein (Geschäftsführer von PAI) einen Termin bei CIM (Centrum für internationale Migration und Entwicklung). CIM ist eine Unterorganisation des deutschen Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). PAI arbeitet ja bereits in Kirgisien mit CIM zusammen. Wir haben uns sehr gefreut zu hören, dass CIM an eine weitergehende Zusammenarbeit auch in anderen Ländern interessiert ist. Anthony Wernli und ein Team wird Ende März eine Erkundungsreise u.a. nach Banda Aceh unternehmen und sich dort mit den zuständigen CIM-Leuten treffen, um eine Zusammenarbeit auszuloten.



Der PAI-Vorstand (v.l.): Dr. Matthias Eigenbrodt (Zahnarzt), Jochen Hackstein (Geschäftsführer), Anthony Wernli (Internationaler Direktor), Matthias Karcher (Lehrer)

Neues Infoblatt PAI aktuell

Anfang Februar 05 wurde zum ersten Mal das neue vierseitige Infoblatt „PAI aktuell“ an alle PAI Spender und Interessierte in Deutschland und der Schweiz verschickt. Wir freuen uns, über die ausschließlich positiven Rückmeldungen. PAI aktuell wird ca. viermal pro Jahr erscheinen und über die Entwicklung von PAI informieren.

5. Internationale PAI Consultation

Am 4. März hatte PAI seine fünfte Internationale Consultation in Berlin. Es waren Vertreter aus PAI Schweiz, PAI Holland, PAI England und PAI Deutschland anwesend.

Anthony Wernli informierte über die Veränderung, die sich für humanitäre Organisationen seit dem 11. September

2001 ergeben haben. Die Vertreter aus den verschiedenen PAI Landesbüros informierten über deren neueste Entwicklungen. Joachim Jäckle stellte die Anforderungen an eine humanitäre Organisation aus Sicht seines Projektes dar (Tadschikistan). Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass PAI, was die Zahl der Projekte betrifft, in den letzten drei Jahren enorm gewachsen ist und dass nun die Herausforderung besteht, diese Projekte durch die jeweiligen Landesbüros entsprechend zu unterstützen.

Jahresbericht

PAI wird in wenigen Wochen zum ersten Mal einen Jahresbericht in englischer Sprache veröffentlichen und zwar

für das Jahr 2004. Dieser kann über das Büro in Berlin bezogen werden.

Neue Projekte

Wir freuen uns, dass unser Projekt im Sudan die vorläufige Registrierung erlangt hat. Wir arbeiten momentan an der endgültigen Registrierung. Dasselbe gilt für unser Projekt in Äthiopien.

Wir merken, dass sich in den letzten 2 Jahren die Visabeschaffungen und die Registrierungen vor Ort erschwert haben. Außerdem ist auch der Aufwand bei den Botschaften in Berlin gestiegen. Dr. Matthias Eigenbrodt leistet diese Aufgabe ehrenamtlich. Seine Erfahrung als ehemaliger Projektleiter im Jemen kommt ihm hier natürlich zugute.

Redaktion

Jochen Hackstein

Konzept & Design

Matthias Karcher

Bildnachweise

Sämtliche Bilder privat

Partner Aid International kooperiert mit der Arbeitsgemeinschaft CIM (Centrum für internationale Migration und Entwicklung). Finanziert wird CIM zum größten Teil vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ).



Entwicklungshilfe - Segen oder Fluch?



Themen dieser Ausgabe:

- + Anthony Wernli - Entwicklungshilfe - Segen oder Fluch?
- + Kleingewerbeförderung in Tadschikistan
- + Neues aus dem Koordinierungsbüro Berlin

Ziel aller Entwicklungshilfe muss sein, die Menschen wieder in die Eigenverantwortung zu führen. Wo dies nicht gemacht wird, kann der Mensch nie zu dem werden, wozu er eigentlich geschaffen wurde: ein eigenständiges Wesen, welches mit Würde und Eigenverantwortung in seiner Familie, seiner Sippe und seinem Volk lebt und dann wiederum selbst dazu beiträgt, dass ein menschenwürdiges Leben gelebt werden kann.

In unseren PAI-Projekten arbeiten wir eng mit den Ältesten der jeweiligen „Community“ (Dorfgemeinschaft) zusammen. Zwar sind auch diese nicht immer uneigennützig – aber sie kennen das Volk, die Probleme und die Anliegen. Sie stehen in den meisten Fällen direkt in der Verantwortung vor ihrem Volk. Dieser Ansatz hat uns in vielen Projekten sehr weit gebracht. Zwar müssen wir oft warten, bis die verschiedenen Entscheidungsprozesse abgeschlossen sind, dafür ist uns dann die motivierte und eigenverantwortliche Mitarbeit der einheimischen Bevölkerung fast immer gewiss!

Um diese Arbeit weiter leisten zu können, sind wir auf Ihre Hilfsbereitschaft angewiesen. Ich danke Ihnen im Namen aller PAI-Mitarbeiter für Ihre Weitsicht und Ihre Unterstützung!

Mit freundlichen Grüßen

Anthony Wernli
Internationaler Leiter

Liebe Freunde von PAI,

man braucht sie – aber doch sind sie suspekt. Die Hilfsorganisationen welche man mit Bewunderung bestaunt, wenn sie nach einer Katastrophe in Windeseile im Unglücksgebiet auftauchen und anpacken!

Wenn dann aber die Millionen fließen wie neulich beim Tsunami, dann beginnt das grosse Fragen. Werden die Gelder richtig eingesetzt? Wie viel fließt in die Korruption? Wie viel in die Verwaltung? Was kriegen die Menschen, welche am Ende der „Futtermittelkette“ stehen? Und richten sie langfristig nicht mehr Schaden an als sie wirklich von Nutzen sind?

Ich denke, dass diese Fragen berechtigt sind und nicht nur gestellt werden dürfen, sondern gestellt werden müssen! Zu viele Organisationen, seien dies nun Regierungsorganisationen oder eben NGO's (Nichtregierungsorganisationen), verfolgen sehr oft politische oder eigennützige Ziele. Wer hilft beeinflusst, wer zahlt „befiehlt“, wer von Aussen kommt hat Macht. Und bis heute werden viele Projekte nach unserem westlich

geprägten Weltbild lanciert und projektiert. Und nicht selten steht so viel Geld zur Verfügung, dass weder konzeptionell noch angepasst vorgegangen wird.

Wichtig ist Transparenz, welche durch offene Kommunikation gefördert werden kann. Wichtig ist aber auch, immer wieder eine selbstkritische Haltung in den eigenen Projekten zu entwickeln. Sich immer wieder die Frage zu stellen: Dienen wir uns selbst oder den Menschen denen wir helfen wollen. Oder – was auch bei Hilfsorganisationen keinen Halt macht – dienen wir den Interessen der Sponsoren und Spendern? Welche ethischen Grundsätze und Verbindlichkeiten legen wir uns selbst auf?

Für uns als Partner Aid International stehen die Würde und Kultur der betroffenen Menschen im Vordergrund! Zu viele Hilfsprojekte helfen zwar den Menschen rein äusserlich, berauben sie aber ihrer Würde als Menschen. Wer nur hilft ohne die Menschen in die Eigenständigkeit und Eigenverantwortung zu führen, schafft (neue) Abhängigkeiten. Die Menschen werden der Selbstmotivation beraubt und somit in der Unselbstständigkeit belassen.

Impressum

Herausgeber

PAI International
Postfach 850253
12562 Berlin
Fon/Fax: 030 - 64 09 47 02 (-03)
info@partner-aid-international.org

Spendenkonto Deutschland

Postbank Stuttgart
BLZ: 600 100 70
Kto: 270 608 705

Kontaktadresse Schweiz

PAI Schweiz
Postfach 144
CH-9400 Rorschach Ost
Fon/Fax: 071 - 858 57 00 (-01)
info@partner-aid-international.org

Spendenkonto Schweiz

St. Galler Kantonalbank
PC - 90-219-8
Zu Gunsten Kto 25 55 017 603-05

Kleingewerbeförderung in Tadschikistan

von **Joachim Jäckle**
Projektleiter in Tadschikistan

Sirodsch Isamutdinov backt das typisch tadschikische Fladenbrot, das auf keinem Tisch fehlen darf. Er ist Bäcker von Beruf und backt in der eigenen Backstube im Hause seines Vaters. Er beginnt sehr früh morgens mit der Arbeit. Heute hat er aber so viele Brotbestellungen angenommen, dass er schon um 21 Uhr anfängt zu backen, damit er bis zum Morgen fertig wird. Er muss härter arbeiten als sonst. Es sieht bei ihm nicht so gut aus.

Sirodsch musste vor kurzem seine Wohnung verkaufen. Er war in Schulden geraten und das Geschäft lief nicht so gut. Nun muss er mit seiner Frau und den drei kleinen Kindern wieder bei seinen Eltern einziehen. Sirodsch macht sich Sorgen, wie er seine Familie weiter ernähren kann. Soll er auch als Gastarbeiter nach Russland gehen, wie fast alle Bekannten? Dort soll man im Monat 200 oder manchmal sogar bis zu 400 Euro verdienen können. Hier verdient er in guten Zeiten nicht einmal 100 Euro.

Im Haus gibt es viel Streit. Man wohnt viel zu eng aufeinander. Häufig schreit man sich gegenseitig an. Die Frauen bekommen fast kein Haushaltsgeld. Außer Brot ist das Essen ärmlich, und die Kinder haben nur abgetragene, alte Kleider.

Der Vater von Sirodsch ist Alkoholiker und bittet immer um ein wenig Geld für Wodka. Eine wahrlich beschämende Sache für Sirodsch und seinen Bruder. Wie häufig mussten sie schon ihren Vater selber betrunken nach Hause tragen. Aber er ist nun mal ihr Vater. Deshalb ergeben sie sich in dieses Schicksal und kümmern sich treu um ihn.

Mit ihnen wohnt noch der jüngere Bruder von Sirodsch. Er ist leicht gehbehindert und humpelt deshalb. Es ist gerade drei Wochen her, dass seine Frau zu ihren Eltern ging – und nicht mehr zurückkam. Gerade haben sie erfahren, dass sie sich scheiden lassen will. Aber ein Unglück kommt selten allein. Sirodsch hat von einem Freund vor einiger Zeit 100 Euro ausgeliehen. Dieser kam schon dreimal und bedrängt ihn. Er brauche das Geld ganz dringend. Aber falls er es ihm zurückgibt, hat er kein Kapital mehr zum Brotbacken und deshalb kein Einkommen mehr. Er weiß nicht, was er tun soll. Vielleicht sollte ich doch mal zu der internationalen Organisation gehen, denkt er, die wohl Kredite für Kleingewerbe vergeben. Ein Nachbar hat ihm davon berichtet. Wenn er doch nur 100 Euro Kredit bekommen könnte. Er hat keinen Bekannten mehr, der ihm noch was leihen würde.

So macht sich Sirodsch auf den Weg. Ein freundlicher junger Mann begrüßt ihn. Er solle sich setzen. Dieser spricht ihn in Usbekisch an. Das verbindet die beiden gleich. Sirodsch ist ebenfalls Usbeke, wie fast die Hälfte der 80.000 Einwohner der Bezirkshauptstadt Kurganteppa, die eine Stunde südlich von der Hauptstadt Dushanbe liegt. Er hätte gerne einen Kredit für seine Bäckerei, trägt er sein Anliegen vor. Sein Gegenüber stellt sich vor: Naim, Kreditsachbearbeiter für Kleingewerbe. Warum er denn kein Kapital mehr habe? Sirodsch erzählt frei heraus: er sei verschuldet und brauche dringend 100 Euro um einem Bekannten einen Kredit zurückzahlen. Er habe noch knapp 100 Euro, um weiter zu backen. Naim verlangt eine Vorkalkulation von Sirodsch. Dabei kommt heraus, dass seine Bäckerei profitabel ist. Naim besucht Sirodsch daraufhin zuhause. Er sieht sich die Wohnverhältnisse an, ebenso wie die Backstube.

Dann trifft er Sirodschs Frau. Sie wäscht gerade Wäsche von Hand. Ob sie wisse, dass ihr Mann einen Kredit aufnehmen wolle. Ja, antwortet sie. Und was hält sie davon, fragt Naim. Sie wäre sehr froh, wenn sie einen Kredit bekommen könnten. Denn ihre Lebensverhältnisse sind im Moment sehr schwierig. Sie erzählt



Murod ist 23 Jahre alt, und betreut gemeinsam mit seiner Mutter und seiner Schwester einen Brautkleidverleih. Im Juni 2004 erhielt er dafür einen 400 Euro Kredit. Sein Geschäft war überaus profitabel. Deshalb war er in der Lage, eine große Filiale in der Hauptstadt Dushanbe zu eröffnen.

ein wenig davon. Naim fragt noch weiter, und findet die Angaben von Sirodsch zu ihren Lebensverhältnissen und der Backstube bestätigt. Seine Frau weiß Bescheid und ist einverstanden, einen Kredit aufzunehmen. Das ist ein gutes Zeichen. Denn viele Männer in Tadschikistan besprechen ihre finanziellen Angelegenheiten nicht mit ihren Frauen. Häufig gelingt ihr Gewerbe dann aber nicht. Naim trägt diesen Kreditantrag dem Kredit-Komitee vor. Nach Beratung wird er genehmigt, und Sirodsch bekommt das Geld nach einer kurzen Einweisung. Er soll unbedingt nach Plan arbeiten und genau Buch führen über das eingekaufte Material und die Einnahmen aus dem Brotverkauf. Jede Woche soll er dann ausrechnen, wie viel er erwirtschaftet hat.

So wie Sirodsch wurden im Jahr 2004 insgesamt 411 Kunden betreut. Sie bekamen durchschnittlich 450 Euro Kredite im Rahmen der Kleingewerbeförderung. Dadurch sind 556 Arbeitsplätze mit stattlichem Einkommen entstanden. Insgesamt wurden im Jahr 2004 Kredite in Höhe von 396.000 Euro vergeben.

Bei diesem Projekt in Tadschikistan arbeitet PAI mit der Hilfsorganisation Millennium zusammen. Die Geldmittel für



Todschichon Botirova ist alleinerziehende Mutter zweier Töchter. Im Juli 2002 erhielt sie ihren ersten Kredit über 400 Euro, um Stoffe zu verkaufen.



Taghoikul Abdulatov erhielt im April 2003 einen 500 Euro Kredit, um drei Bullen zu mästen.

diese Kreditvergabe kommen durch die Unterstützung von PAI, Millennium und einer Organisation in England (Tearfund) zusammen. Seit kurzem unterstützt die Entwicklungshilfeorganisation der deutschen Regierung GTZ dieses Programm.

Erklärtes Ziel des Projektes ist, Gewerbe zu fördern. Die 67% der Bevölkerung, die unter der Armutsgrenze leben, sollen eine Chance bekommen, durch Selbständigkeit ihren Lebensunterhalt zu verbessern. Neben Gewerben wie Bäckerei, Nudelproduktion oder Konditorei, wurden auch Taxifahrer und Händler unterstützt. Im Agrarbereich werden Melonen oder Tomaten angebaut. Einige Kleingewerbe sind nicht erfolgreich. Dies liegt meist daran, dass die Kreditnehmer ihre Gelder anders als vorgesehen einsetzen. Die überwiegende Anzahl der Gewerbe sind allerdings erfolgreich.

Sirodsch bekam seinen ersten Kredit im April 2002. Seither hat er sechs weitere Kredite erfolgreich zurückgezahlt. Mit ihnen konnte er einen Hausausbau finanzieren, sowie die Modernisierung seiner Backstube mit Gasanschluss, Gaszähler und neuer Wasserleitung. Seine Frau und seine Mutter helfen mit, Brot auf dem Basar selbst zu vermarkten. Sirodsch hat jetzt genügend Einkommen, damit die Familie gut mit Nahrung und Kleidung versorgt ist. Im Dezember bekam Sirodsch seinen achten Kredit über 770

Euro. Damit kaufte er von einem Freund, der ins Ausland zog, einen Fitnessraum mit Sportgeräten. Diesen vermietet er.

Sirodsch meinte kürzlich: „Unser Leben hat sich wesentlich verbessert. Wenn ich doch nur früher von der Möglichkeit der Kreditvergabe erfahren hätte. Dann wäre ich nicht gezwungen gewesen, meine Wohnung zu verkaufen.“ Für 2005 hat er sich zum Ziel gesetzt, wieder eine eigene Wohnung zu erwerben.

Tadschikistan in Zahlen

Hauptstadt: Dushanbe

Amtssprache: Tadschikisch

Einwohner: ca. 7 Millionen

Gesamtfläche: 143.100 qkm

Landesgrenze: 3651 km

Wasserfläche: 400 qkm

Küstenlinie: 0 km

Höchster Punkt: 7495 m

Tiefster Punkt: 300 m

Unabhängigkeit: seit 1991

Zeitverschiebung: 4 Stunden

Religionen: fast 100 % Moslems

UNO-Mitgliedschaft: seit 1992

Quelle: www.ipicture.de